



Referatebände der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin
(GGWM)

Im Auftrag der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.

herausgegeben von
Ralf Vollmuth, Erhard Grunwald und
André Müllerschön

Band 7



60 Jahre Bundeswehr – 25 Jahre Armee der Einheit

Vorträge des 7. Wehrmedizinhistorischen Symposiums
vom 19. November 2015

Im Auftrag der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.
herausgegeben von

Ralf Vollmuth, Erhard Grunwald und
André Müllerschön

Schriftleitung: André Müllerschön

Bonn, Beta-Verlag 2019

Herausgeber:

Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.

c/o Neuherbergstr. 11

80937 München

E-Mail: publikationen@ggwm.de

Internet: www.ggwm.de

Verlag:

BETA Verlag & Marketinggesellschaft mbH

Celsiusstraße 43

D-53125 Bonn

Telefon: 0228 91937-10

Telefax: 0228 91937-23

E-Mail: info@beta-publishing.com

Internet: beta-publishing.com

Druck:

Rautenberg Media & Print Verlag GmbH

D-53840 Troisdorf

ISBN 978-3-927603-67-7

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeber ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Datenträger aufzunehmen oder zu vertreiben.

Inhalt

Erhard Grunwald

Vorwort der Herausgeber 7

Matthias Rogg

Von der NVA zur Armee der Einheit – Deutsche Streitkräfte
zwischen Friedlicher Revolution und Wiedervereinigung 11

Volker Grabarek

Erinnerungen eines alten Sanitätsoffiziers an die Zeit der Wende
und den Sanitätsdienst in den Jahren 1989/1990 35

Volker Hartmann

60 Jahre Sanitätsdienst in Auslandseinsätzen der Bundeswehr 43

Michael Storck

Vom Schnellboot nach Gehlsdorf – Facetten der Wendezeit
im Sanitätsdienst der Marine aus der Sicht eines Beteiligten 65

Mirko Urbatschek

„Wir stehen dem Ganzen sehr kritisch gegenüber“ – Betrachtungen zur
ersten Kontaktaufnahme der Militärmedizinischen Sektion an der
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald mit der Akademie des
Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr im Jahr 1990 77

André Müllerschön und Ralf Vollmuth

60 Jahre Sanitätsdienst der Bundeswehr – eine Chronologie 95

Vorwort der Herausgeber

Im 7. Referateband unserer Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e. V. werden die Vorträge des am 19. November 2015, wieder gemeinsam mit der Sanitätsakademie der Bundeswehr durchgeführten Wehrmedizinhistorischen Symposiums mit der Thematik „60 Jahre Bundeswehr – 25 Jahre Armee der Einheit“ veröffentlicht.

Oberst Prof. Dr. Matthias Rogg, damaliger Direktor des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr in Dresden, gab in seinem einführenden Vortrag „Von der NVA zur Armee der Einheit – Deutsche Streitkräfte zwischen Friedlicher Revolution und Wiedervereinigung“ einen Überblick über die friedliche Revolution in der DDR und die Konsequenzen für die beiden deutschen Armeen. Ausgehend von der katastrophalen wirtschaftlichen Situation Ostdeutschlands und dem enormen Anstieg der Auslandsschulden stand die DDR kurz vor der Wiedervereinigung vor dem wirtschaftlichen Kollaps. In geheim durchgeführten Befragungen bezüglich des inneren Zustandes der NVA zeigte sich zudem, dass ein Viertel aller Berufssoldaten und über die Hälfte der Wehrpflichtigen der Politik ihrer Staatsführung ablehnend gegenüberstanden. Es bestand die Gefahr des Auseinanderbrechens der Armee und war der besonnenen militärischen Führung von Admiral Theodor Hoffmann zu verdanken, dass dies nicht passierte, sondern auch das riesige Waffenpotential der NVA durchgehend sicher bewacht wurde. Im weiteren Verlauf seines Vortrags beschrieb Oberst Rogg die politischen Verhandlungen, die dann zur deutschen Einheit führten. Zuletzt beschäftigte sich der Vortragende mit dem komplizierten Zusammenwachsen von Soldaten aus Ost und West in der „Armee der Einheit“. Vor allem das Konzept der Inneren Führung war nach seiner Meinung ein wichtiger Faktor, um die innere Einheit der Bundeswehr in so kurzer Zeit zu vollziehen.

Generalstabsarzt a.D. Dr. Volker Grabarek, ehemaliger Stellvertreter des Inspektors des Sanitäts- und Gesundheitswesens, beschäftigte sich in seinem Vortrag mit dem Titel „Erinnerungen eines alten Sanitätsoffiziers an die Zeit der Wende und den Sanitätsdienst in den Jahren 1989/1990“ mit der Integration von ehemaligen Angehörigen des Medizinischen Dienstes des NVA in den Sanitätsdienst der Bundeswehr. Ein interessanter Aspekt seines Vortrags waren die Ausführungen über die

Maßnahmen der Bundeswehr, die in dieser Zeitenwende ihre Alarmbereitschaft erhöhte, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein und in deren Rahmen das Bundeswehrkrankenhaus Amberg wegen seiner grenznahen Lage die materiellen Kapazitäten aufstockte.

Nach Eröffnung der Sonderausstellung „Bundeswehr und Nationale Volksarmee zwischen 1980 und 1990“ referierte Flottenarzt Dr. Volker Hartmann, Abteilungsleiter A – Lehre Gesundheitsversorgung der Sanitätsakademie der Bundeswehr, über die Thematik „60 Jahre Sanitätsdienst in Auslandseinsätzen der Bundeswehr“. Bis zur Wende 1989 erfolgten alle Auslandseinsätze des Sanitätsdienstes unter rein humanitären Aspekten. Der erste Einsatz fand 1960 im marokkanischen Agadir statt; weitere Unterstützungsleistungen folgten beispielsweise bei den Erdbeben 1976 in Ostanatolien oder 1980/81 in Süditalien. Dabei galt anfänglich der politische Grundsatz, dass kein deutscher Soldat in Ländern eingesetzt werden sollte, in denen früher die Wehrmacht gekämpft hatte. Doch diese ursprünglich verständliche Einstellung änderte sich grundlegend Anfang der 1990er Jahre. Mit den Auslandseinsätzen in Kambodscha und Somalia wandelten sich die Aufgaben hin zur Betreuung entweder der eigenen Truppe beziehungsweise der UN-Truppen. Im Rahmen des bis heute andauernden Einsatzes deutscher Soldaten in Afghanistan werden aber auch die Möglichkeiten und Grenzen langdauernder Auslandsmissionen geschildert.

Prof. Dr. Dr. Erhard Grunwald trug in Vertretung des verhinderten Flottenarztes Dr. Michael Storck, Bundesministerium der Verteidigung, dessen Beitrag „Vom Schnellboot nach Gehlsdorf – Facetten der Wendezeit im Sanitätsdienst der Marine aus der Sicht eines Beteiligten“ vor. Dr. Storck übernahm 1991 in Rostock die fachliche Führung der vorhandenen sanitätsdienstlichen Einrichtungen. Seine Hauptaufgabe war die Aufrechterhaltung der sanitätsdienstlichen Versorgung von Soldaten, wobei in abgelegenen Standorten auch Familienangehörige mitbetreut werden konnten.

Abschließend stellte Oberstleutnant M.A. Mirko Urbatschek aus der Sanitätsakademie der Bundeswehr unter dem Titel „Wir stehen dem Ganzen sehr kritisch gegenüber“ – Betrachtungen zur ersten Kontaktaufnahme der Militärmedizinischen Sektion an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald mit der Akademie des

Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr im Jahre 1990“ die ersten, sehr zurückhaltenden Schritte der Annäherung beider Dienststellen vor. Die Initiative lag beim Kommandeur der Militärmedizinischen Sektion, der in einem Brief an den Kommandeur der Akademie um „Erfahrungsaustausch und Standortbestimmung“ bat. Da der Generalinspekteur der Bundeswehr in einer Weisung im April 1990 festgelegt hatte, dass Kontaktaufnahmen durch die NVA zunächst äußerst zurückhaltend und nur auf privater Ebene erwidert werden sollten, entwickelte sich zwischen beiden Kommandeuren zunächst nur ein persönlicher Briefwechsel.

Die gehaltenen Vorträge beleuchten in vielen Facetten sehr ausführlich den schwierigen, letztlich aber sehr erfolgreichen Vereinigungsprozess beider Armeen.

In Ergänzung zu den Vorträgen stellen Oberfeldarzt Dr. André Müllerschön, Sanitätszentrum Neubiberg, und Oberstarzt Professor Dr. Ralf Vollmuth, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam, die Übersicht „60 Jahre Sanitätsdienst der Bundeswehr – eine Chronologie“ zur Verfügung. Sie listet sehr sorgfältig die sich ständig ändernden Rahmenbedingungen in Verbindung mit organisatorischen, institutionellen und persönlichen Daten auf. Sinnvollerweise ist die Chronologie in 10-Jahres-Abschnitte gegliedert, was eindeutig zur Übersichtlichkeit beiträgt. Wer sich mit der Geschichte des Sanitätsdienstes beschäftigt, kommt an diesem Überblick nicht vorbei, zeigt er doch prägnant auf, dass die vielen Veränderungen im Sanitätsdienst in den vergangenen 60 Jahren letztlich immer nur Antworten auf politisch wechselnde Anforderungen gewesen sind.

Für die Herausgeber

Erhard Grunwald